

Am 21. November 1634, in den Kämpfen des 30 jährigen Krieges brannte sie nieder, und erst 1649, am 12. S. n. Trin., konnte die wieder aufgebauete Kirche eingeweiht werden, zunächst ohne Orgel, die erst 1658—60 von Orgelbauer Christoph Doccat aus Leipzig vollendet wurde, und ohne Turm, der erst später hergestellt und 1697 mit zwei Glocken ausgestattet wurde; die Glocken selbst hatten bis dahin auf dem Turm des Schlosses gehangen und waren vom Kurfürst August der Gemeinde für den geplanten Kirchturmbau geschenkt worden. Als sie zum

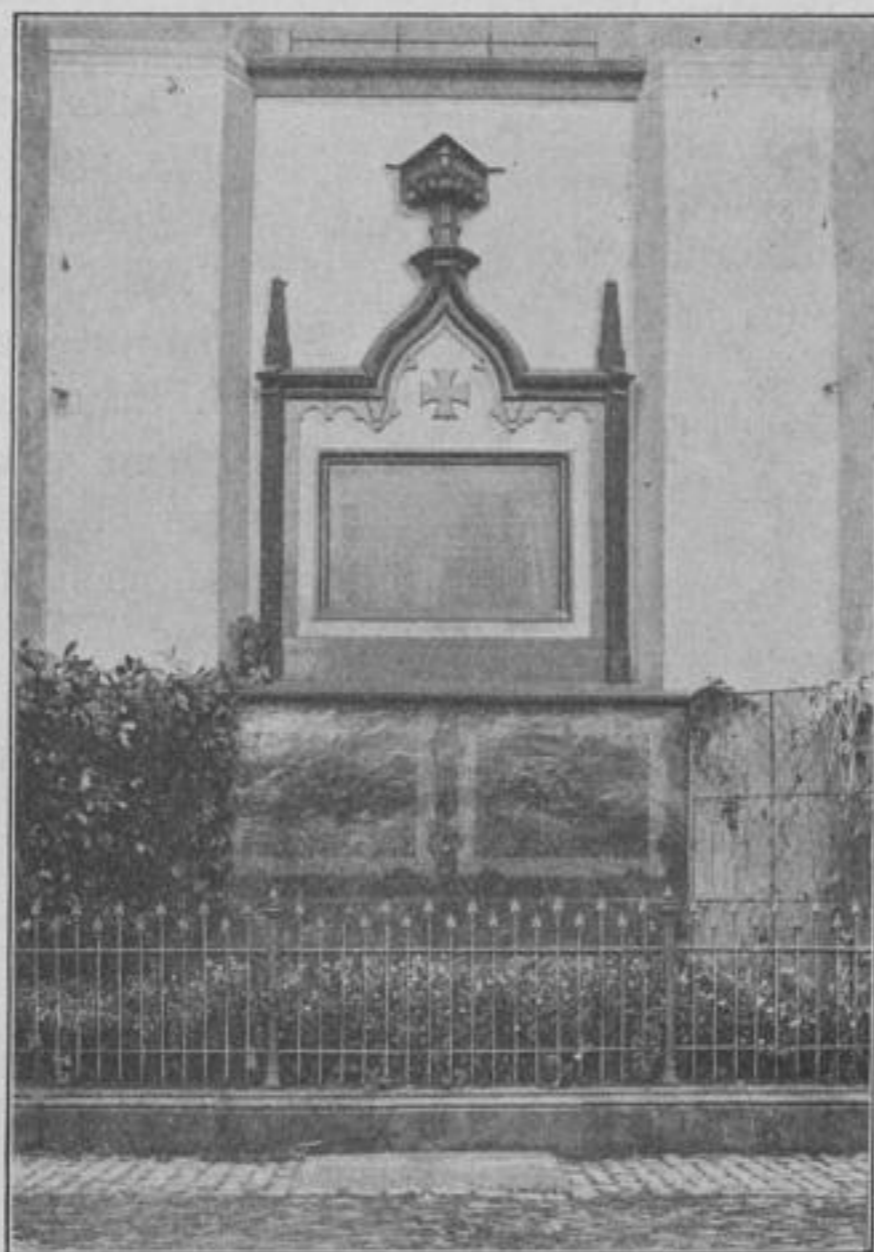
ersten Male läuteten, am 6. September 1697 galt es dem Leichenbegängnis des Pfarrers Magister Thönniker! Ehe diese Kirche ihr 100-jähriges Jubiläum feiern konnte, ein Jahr zuvor, brannte sie am 8. Oktober 1748 nieder bei dem großen Stadtbrande, dem auch die geistlichen Gebäude, das Rathaus die Schule und viele sonstige Gebäude zum Opfer fielen. Größer als die bisherige ward die neue Stadtkirche alsbald wieder aufgebaut, und schon am 1. Advent 1751, am 28. November, fand die Einweihung statt. Die Glocken, von denen zwei noch heute unverlezt seit

damals ihre Stimme erschallen lassen, waren schon am 28. August auf den Kirchturm gezogen worden. Doch fehlte noch manches, z. B. die Orgel u. a., so daß erst am 12. Oktober 1755 das in allen seinen Teilen vollendete Gotteshaus mit besonderer Feierlichkeit, insbesondere mit einer hierfür eigens komponierten Kirchenmusik, geweiht werden konnte. Steht nun zwar diese Kirche noch heute in ihrer wesentlichen äußeren Gestalt vor uns, so sind doch im Laufe der Zeiten viele Erneuerungen und Ergänzungen vorgenommen worden. Sie ist einschiffig, mit Strebepfeilern be-

setzt, mit westlichem massiven Turme und nordwestlichem Treppenturme, worin ein spätestgotischer Sakramentschrein und ein desgl. Fenster erhalten ist. Das Innere ist im Barockstyl ausgestattet. Das Schiff mit 500 Sitzplätzen wird überragt und an seinen drei Seiten umgeben von drei Emporen. Die durchgreifendste Restauration wurde vom 1. Mai 1857 bis zum 25. März 1858 vorgenommen, wobei hauptsächlich die Kanzel, welche sich bis dahin am dritten Pfeiler des Schiffes an der Sakristei-

seite befand, in die Mitte des Altarraums, über die Bekrönung des Altars selbst, verlegt wurde, und zugleich die störenden Glasfenster der Privatkapellen wegfielen. Fabrikbesitzer G. Bodemer sen. hat sich um diese Erneuerung dadurch besonders verdient gemacht, daß er die Kosten für Altar und Kanzel selbst trug und zugleich ein schönes Altargemälde (Christus am Kreuz, gemalt von Professor J. C. Bähr in Dresden) stiftete. Im Jahre 1884 wurden die Emporen neu gestützt und zugleich die Anlagen zu Gasbeleuchtung und Gasheizung der Kirche ausgeführt, und endlich wurde im September und Oktober 1896 eine für den

Chordienst und insbesondere die Musikaufführungen sehr notwendige Erweiterung des Orgelchores bewerkstelligt. Wie im Jahre 1857 bei der Reparatur des Turmknopfes eine Urkunde mit Jahresbericht in denselben eingelegt wurde, so geschah es aufs neue im Mai 1895, da ebenfalls der Turmknopf neu vergoldet wurde. Die dabei vorgefundene und geöffnete kupferne Kapsel von 1857 mit ihrem Inhalt war durchaus unverlezt; eine neue, zweite wurde mit jener alten zusammen wieder eingelegt (27. Mai). Merkwürdig war, daß derselbe Bürger, der 1857 als Lehrling die Kupferkapsel gefertigt



Kriegerdenkmal aus der Stadtkirche zu Zschopau
(nach Aufn. durch Photogr. Tierold in Zschopau).